

Ende gut, alles gut?

Andreas Symank
Samstags-Seminar
FEG Zürich-Helvetiaplatz
28.5.2011

Welchen Ausgang der Geschichte lehrt die Bibel?

- einen doppelten Ausgang (ewiges Heil für die einen, ewige Strafe für die anderen)?
- einen einheitlich-positiven Ausgang (ewiges Heil für alle)?
- die Vernichtung (Annihilation) der Gottlosen?

Die Lehre von der Rettung aller Menschen / aller geschaffenen Lebewesen

Bezeichnungen:

- Allversöhnung (AV)
- Wiederbringung aller Dinge (Apokatástasis [panton], nach Apostelgeschichte 3,21)
- Universalismus

Sehr unterschiedliche Vorstellungen!

Vertreter dieser Lehre

unter anderem:

- Origenes (3. Jh.)
- Johannes Scotus Erigena (9. Jh.)
- Jakob Böhme (17. Jh)
- Friedrich Christoph Oetinger, Johann Michael Hahn (18. Jh.)
- Friedrich Schleiermacher (19. Jh.)
- Johann Christoph Blumhardt und Christoph Friedrich Blumhardt (19./20. Jh.)
- Adolph Ernst Knoch
- Wilhelm Michaelis
- Ernst Ströter
- Heinrich Langenberg
- Walter Künneth
- Friedrich Meyer
- Walter Borngräber, Karl Geyer, Adolf Heller, Heinz Schumacher („Bund gläubiger Lehrer und Akademiker“; Paulus-Verlag; Zeitschrift „Gnade und Herrlichkeit“)
- Theodor Böhmerle (Bibelheim Bethanien, Langensteinbach)
- Arthur Muhl
- Fritz H. Baader (Dabar-Übersetzung) (alle 20. Jh.)
- Rob Bell, „Das letzte Wort hat die Liebe“ (Brunnen 2011, ISBN 978-3-7655-1121-9)

I. STELLEN, DIE VON DER AV ALS BELEGE ANGEFÜHRT WERDEN

(a) Römer 5,18f

ABER: Paulus hat bereits klar gemacht, dass der Glaube dazu kommen muss (Römer 1,16f; 3,21f). Vergleiche auch das ähnlich lautende Stelle 3,23f, die nirgends als Beweis zitiert wird!

(b) Römer 11,25f.30-32

ABER: „ganz Israel“ wohl nicht numerisch-absolut zu verstehen, sondern repräsentativ. Vergleiche z. B. Josua 7,25 („ganz Israel“); Matthäus 3,5 („ganz Judäa“).

(c) 1. Korinther 15,22.28

spricht entweder von allgemeiner Totenauf resurrection (was aber noch nicht Rettung bedeutet – siehe Johannes 5,29) oder von der Auferstehung der Christen (so wohl korrekt; es geht ab Vers 20 um die Christen).

„alles in allen“ drückt völlige Unterstellung unter Christus aus, muss aber nicht Rettung einschließen. Gott ist nicht im absoluten Sinn „alles in allen“ (sonst wären alle Geschöpfe Götter) und ist auch nicht auf gleiche Weise „alles in allen“ (vergleiche „Jesus kannte sie alle“ [Johannes 2,24] und „Ich kenne euch nicht“ [Matthäus 7,23]).

(d) 2. Korinther 5,19

„Gott hat die Welt mit sich versöhnt“ bedeutet: Das Versöhnungswerk gilt allen Menschen, und von Gottes Seite aus ist es abgeschlossen. Trotzdem ist noch die Umkehr vonseiten des Menschen nötig („Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!“ Vers 20).

(e) Philipper 2,10f

„Jesus als Herrn anerkennen“ ist nicht dasselbe wie „an ihn glauben“. Freiwillige Anbetung: weil es dann nur noch einen Herrn gibt.

(f) Kolosser 2,10

„Gottes Plan: durch Jesus das ganze All mit sich zu versöhnen.“ Achtung: „All“ schließt nicht nur Menschen ein; es geht um Wiederherstellung von Frieden und Ordnung in der ganzen Schöpfung.

(g) 1. Timotheus 2,4; 4,10

„Gott will alle Menschen retten“: ja, aber sein Wille ist nicht unwiderstehlich, siehe z. B. Matthäus 23,37 („die Pharisäer widersetzten sich Gottes Willen“); vergleiche auch Matthäus 21,32 und Markus 6,5f. Außerdem ist seine Rettungsabsicht mit Bedingungen verknüpft: nur durch Glauben an Jesus und nur während der irdischen Lebenszeit bzw. bis zur Jesu Wiederkunft.

(h) Weitere Stellen

- Epheser 1,9f
- 1. Johannes 2,2

II. STELLEN, DIE GEGEN EINE AV SPRECHEN

(a) Matthäus 3,12

Trennung von Weizen und Spreu; „die Spreu wird in nie erlöschendem Feuer verbrennen.“

(b) Matthäus 5,29f; 18,8f; Markus 9,48

„besser einäugig ins Leben eingehen als mit beiden Augen ins Feuer der Hölle geworfen werden ... wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht erlischt.“

(c) Matthäus 8,12; 22,13; 25,30

„in die Finsternis hinausgeworfen, wo es nichts gibt als lautes Jammern und angstvolles Zittern und Beben.“

(d) Matthäus 10,28; vergleiche Lukas 12,5

„Fürchtet den, der Leib und Seele dem Verderben in der Hölle preisgeben kann.“

(e) Matthäus 25,41.46

„Geht in das ewige Feuer, das für den Teufel und seine Engel vorbereitet ist! ... So werden sie an den Ort der ewigen Strafe gehen, die Gerechten aber werden ins ewige Leben eingehen.“

(f) Lukas 16,23-28

Große Qualen im Totenreich; tiefer, unüberbrückbarer Abgrund zwischen Himmel und Hölle.

(g) Johannes 3,36

„Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen; der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“

(h) 1. Korinther 1,18; 2. Korinther 2,15

„die verloren gehen – die gerettet werden“

(i) 1. Thessalonicher 4,13; Sprüche 10,28

„Menschen, die keine Hoffnung haben“

(j) 2. Thessalonicher 1,8f

„Die Strafe, die diese Menschen erhalten, wird ewiges Verderben sein, sodass sie für immer vom Herrn und von seiner Macht und Herrlichkeit getrennt sind.“

(k) 2. Thessalonicher 2,10

„Sie gehen verloren, weil sie die Wahrheit, die sie hätte retten können, nicht geliebt haben.“

(l) Hebräer 6,2

„das letzte Gericht mit seinem ewig gültigen Urteil“

(m) 2. Petrus 3,7

„... bis die gottlosen Menschen dem Verderben ausgeliefert werden.“

(n) Offenbarung 14,10f; 20,10; 21,8; vergleiche Judas 6f

Auf die Gottlosen wartet dasselbe Schicksal wie auf den Teufel, das Tier und den falschen Propheten: „Tag und Nacht Qualen erleiden – für immer und ewig.“

Beachte die absoluten Kontrastpaare

- gerettet vs. verloren
- sichere Hoffnung vs. ohne Hoffnung
- ewiges Leben vs. ewiger Tod

III. BEHAUPTUNGEN

(a) „ewig bedeutet gar nicht ewig“

- olám (hebräisch) und aión (griechisch) = „Äon/Ewigkeit“

- aiónios = ewig

Beide Ausdrücke können einen begrenzten Zeitraum bezeichnen (bei dem jedoch Anfang bzw. Ende nicht offen im Blickfeld liegen); beide können aber auch „Ewigkeit“ bedeuten (so schon sei Plato, 4. Jh. v. Chr., belegt). Der Zusammenhang muss entscheiden.

- von der (grauen) Vorzeit: „vor langer Zeit“, z. B. Lukas 1,70; Apostelgeschichte 15,18.
- von der gegenwärtigen (der Sünde und Vergänglichkeit verfallenen) Weltzeit: z. B. Matthäus 13,39f.49; 24,3; 28,20; Lukas 16,8; 20,34f; Römer 12,2; 2. Korinther 4,4; Galater 1,4; 1. Timotheus 6,17; 2. Timotheus 4,10; Titus 2,12
- von der kommenden Weltzeit (= Gottes neue Welt, daher keine zeitliche Grenze, sondern = ewig), z. B. Matthäus 12,32 (keine Vergebung in der Ewigkeit!); Markus 10,30; Lukas 18,30; Epheser 1,21; 2,7; Hebräer 6,5
Beachte: Die jüdische Theologie z. Z. von Jesus unterteilte die Weltgeschichte in den „jetzigen Äon“ und in den „kommenden/künftigen Äon“. Der erste ist von der Herrschaft der Sünde gekennzeichnet und ist daher vergänglich, der zweite ist von der Herrschaft Gottes gekennzeichnet und ist daher unvergänglich.
- „Äon“ in der Mehrzahl: formelhaft/hyperbolisch/doxologisch, z. B. wörtlich
 - in die Ewigkeiten: Lukas 1,33; Römer 1,25; 9,5; 11,36; 16,27; 2. Korinther 22,31; Hebräer 13,8; 1. Petrus 5,11
 - in alle Ewigkeiten: Judas 25
 - in die Ewigkeiten der Ewigkeiten: Galater 1,5; Philipper 4,20; 1. Timotheus 1,17; 2. Timotheus 4,18; Hebräer 13,21; 1. Petrus 4,11; Offenbarung 1,6.18; 4,9f; 5,13; 7,12; 10,6; 11,15; 14,11; 19,3; 20,10; 22,5. Sinn jeweils: „bis in die fernste Ewigkeit = für immer und ewig.“
Diese Formeln wollen die Ewigkeit nicht in viele aufeinander folgende und womöglich über- und untergeordnete Zeiträume zerteilen, im Gegenteil: Die Endlosigkeit von Gottes Herrschaft wird damit so eindrucksvoll wie möglich herausgestellt.
- Vergleiche hebräische Wendungen wie „die Himmel der Himmel“, „das Heiligtum der Heiligtümer“, „das Lied der Lieder“.

aión ist dann von der endlosen Zukunft (= Ewigkeit) zu verstehen, wenn es von Gott und seiner Welt gebraucht wird: „der ewige Gott“, „der ewige Geist“, „das ewige Leben“ u.ä.

aión ist daher auch im Sinn von „Ewigkeit“ zu verstehen, wenn der doppelte Ausgang kontrastiert wird

- Daniel 12,2: „ewiges Leben“ vs. „ewige Schmach und Schande“

- In der Offenbarung wird dieselbe Formel („in die Äonen der Äonen“) sowohl auf Gottes Leben, Macht, Herrlichkeit und Herrschaft als auch auf die Höllenqualen bezogen.

- Beachte auch die Formel „Tag und Nacht“ (= ohne Unterbrechung für immer und immer): wird gesagt von den Höllenqualen (20,10) und von der Anbetung Gottes durch die 4 lebendigen Wesen (4,8) sowie von dem Gottesdienst der Erlösten (7,15). Da Gott in alle Ewigkeit lebt, dauert auch die Anbetung ewig – und folglich auch die Höllenqualen.

- Beachte die Symmetrie in Matthäus 25,46: Wenn die Höllenqualen nicht ewig sind, dann auch nicht die Himmelsfreuden; wenn die Himmelsfreuden ewig sind, dann auch die Höllenqualen. Eins steht und fällt mit dem anderen. Wir müssen entweder die Ewigkeit des Höllenelends akzeptieren oder die Ewigkeit der Segnungen des Himmels aufgeben.

(b) „Auch im Jenseits wird das Evangelium noch verkündet werden“

- Nirgends in der Bibel findet sich dafür eine klare Stelle. 1. Petrus 3,18f; 4,6 sind höchstwahrscheinlich anders zu deuten. Eine die Heilsgeschichte so fundamental verändernde Lehre müsste mehrfach und eindeutig formuliert sein. – Stattdessen wird klar gesagt: Nach dem Tod kommt das Gericht (Hebräer 9,27)
- Gottes Urteil beruht auf dem, was wir im irdischen Leben getan haben (2. Korinther 5,10; Offenbarung 20,12; siehe auch Matthäus 12,32; 25,41.46; 26,24; Lukas 16,26; Johannes 8,21; Galater 6,7). Dieses Material reicht Gott, um uns gerecht zu beurteilen.

(c) „Was ist mit den Menschen ohne Evangelium?“

Wie geht Gott mit denen um, die das Evangelium nie gehört haben? Mit kleinen Kindern? Mit abgetriebenen Babys? Mit geistig Behinderten?

- Antwort des strengen Calvinismus: Sie alle sind wegen ihrer Sündhaftigkeit verloren.
- II.Vatikan. Konzil (1962-65): „Diejenigen, die ohne eigenes Verschulden weder das Evangelium von Jesus Christus noch die Kirche kennen, aber trotzdem Gott mit aufrichtigem Herzen suchen und die, von der Gnade angetrieben, mit ihren Taten seinen Willen sich zu tun bemühen, wie sie ihn durch die Forderungen ihres Gewissens kennen – auch sie können ewiges Leben erhalten.“
- Karl Rahner: Konzept des „anonymen Christen“: Aufrichtigkeit ist wichtiger als expliziter Glaube an Jesus.

Möglicher Lösungsansatz:

Gott kennt auch die nicht realisierte Geschichte! Beispiele: 1. Samuel 23,10-13 („Die Bewohner von Kegila werden dich ausliefern“ – und dann geschieht es doch nicht); Matthäus 11,21.23 (Tyrus und Sidon hätten Buße getan; Sodom wäre nicht untergegangen). Wichtig allerdings: Auch dann gibt es Rettung nur durch Jesus!

Vielleicht finden wir bei unserem gegenwärtigen (Er-)Kenntnisstand keine völlig zufriedenstellende Antwort. In Lukas 13,23.24 bekommt Jesus eine ähnliche Frage gestellt. Seine Antwort befriedigt nicht unsere Neugier, sondern appelliert an unsere Verantwortung.

Wie immer man diese Frage beantwortet – eine AV ist daraus so oder so nicht abzuleiten. Die Menschen, die vom wahren Gott und von Jesus, dem Retter, gehört haben, aber nichts von ihm wissen wollen, gehen auf jeden Fall verloren.

(d) „Ohne Rettungsmöglichkeiten im Jenseits ist die Hölle sinnlos“

Welchen Wert hat die Verdammnis, wenn sie nur darauf zielt, Menschen ohne Ende zu strafen? Sinnvoll wird sie angeblich nur, wenn im Jenseits die Möglichkeit der Umkehr angeboten wird.

- Die Hölle ist primär nicht mehr ein Strafort, sondern eine pädagogische Lehr- und Besserungsanstalt, ein Spital, ein Heim für Rekonvaleszenten. Die Höllenqualen sind keine Strafen, sondern Erziehungsmaßnahmen, die einen läuternden Prozess in Gang setzen (vergleiche Fegefeuer!) und daher zeitlich befristet sind. Die Seele kann sich im Jenseits weiter- und höherentwickeln.
- Letztlich ist die Hölle eine verdeckte Form von Gottes Liebe, eine Veranstaltung der Gnade Gottes, ein Heilmittel.
- Problem dabei: Wenn Gott es (trotz erklärtem Willen) hier nicht schafft, alle zu bekehren – wer garantiert, dass er es im Jenseits schafft? Wenn jemand hier nicht zur Umkehr bereit ist – wer garantiert, dass er es im Jenseits wird?
- Angeblich zieht Gott in der Hölle die Daumenschrauben immer enger, bis schließlich jeder zu ihm umkehrt. Es braucht nur genügend Zeit und Druck.
- Aber ist solch eine Umkehr noch freiwillig? Und wenn Gott Freiheit lässt, wer garantiert, dass der bisher rebellische Mensch irgendwann doch umkehrt? Die qualvollen Gerichte von Offenbarung 16,8-11 machen die Gottlosen nicht bußfertig, sondern führen nur zu noch mehr Auflehnung gegen Gott, zu Fluchen und Lästern.
- Gott zwingt keinem seine Liebe auf! Würde sich am Ende zwingend Gottes Heilswille durchsetzen, wäre die Hinwendung zu ihm nicht freiwillig!
- C.S.Lewis: „ich würde jeden Preis dafür zahlen, wahrheitsgemäß sagen zu können: Alle werden gerettet. Aber dann überlege ich: Geschieht das ohne ihren Willen oder mit ihrem Willen? Wenn ich sage: Ohne ihren Willen, sehe ich sofort, wie widersprüchlich das ist: Wie könnte der höchste freiwillige Akt der Selbstunterwerfung unfreiwillig sein? Und wenn ich sage: Mit ihrem Willen, dann entsteht die Frage: Was ist, wenn sie nicht bereit sind, nachzugeben?“
- Wenn Gott so lange warten will, bis jeder freiwillig zu ihm umkehrt, kann er theoretisch immer und ewig warten müssen!
- Wenn man nur danach fragt, was dem Verbrecher hilft, überstellt man ihn nicht mehr an die Gerechtigkeit, sondern behandelt ihn wie einen Patienten, und das Opfer verschwindet völlig aus dem Blickfeld. Strafe und Vergeltung sind heute out; an deren Stelle ist die Rehabilitation getreten.
- Ein positiver Aspekt der Hölle ist der, dass nicht Bosheit und Lüge die Oberhand behalten, sondern Gerechtigkeit und Wahrheit.

(e) „Wie kann im Himmel Freude herrschen, solange auch nur ein Sünder noch in der Hölle ist?“

„Der Himmel kann nur Himmel sein, wenn es keine Hölle mehr gibt.“ „Wie können die Erlösten fröhlich feiern, während aus der Hölle eine Kakophonie von Schmerzensschreien zu hören ist?“ „Gott kann nicht wirklich froh werden über sein Heilswerk, solange es noch eine Hölle gibt.“

- Jetzt ist die Vorstellung für uns schrecklich, dass z. B. Angehörige in die Hölle kommen könnten, aber deswegen dürfen wir die offenbaren Fakten nicht

ändern! Offenbarung 22,14f impliziert Zeitgleichheit von Gottlosen in der Hölle und Geretteten im Himmel („drinnen sind ... draußen sind ...“).

- Im Himmel wird kein Tod und kein Leid mehr sein (Offenbarung 21,4). Also wird auch der Schmerz über die Verlorenen Vergangenheit sein. Die Hölle rückt irgendwie aus Blickfeld. Das mag heutzutage hartherzig klingen, aber im Himmel werden sich die Perspektiven wandeln; dort werden völlig andere Bedingungen herrschen. Wer sagt, dass wir dann noch genauso empfinden wie jetzt?
- Die Geretteten weiden sich nicht am Elend der Verlorenen; vielmehr machen sie sich klar, dass das ihr eigenes Schicksal gewesen wäre, wenn Gottes Gnade nicht in ihr Leben eingegriffen hätte.
- Beachte auch Stellen wie Offenbarung 19,1-3: Der Himmel jubelt über den Untergang der Hure Babylon und über ihr ewiges Gericht, weil Gott sie endlich zur Rechenschaft gezogen hat (auch für ihre Untaten an den Christen). Die Hölle wird in der Bibel nicht als Niederlage von Gottes Liebe gesehen, sondern als Sieg seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit.

(f) „Die Hölle ist nur eine Metapher“

Wörtlich genommen, sind die Bilder von der Hölle miteinander unvereinbar. Wie passt Feuer zu Finsternis? Wie kann es in der ewigen Dunkelheit Tag und Nacht geben? Wie kann Spreu ewig verbrennen? Wie kann man vernichtet werden und trotzdem bewusst Qualen leiden?

- Man sollte diese Beschreibungen als Bilder verstehen, die sich nicht widersprechen, sondern ergänzen.
- So ist das Tal Hinnom (-> Gehenna, „Hölle“, z. B. Matthäus 5,22) mit seinen brennenden Müllhalden ein blasses Abbild der viel schrecklicheren Realität der Hölle. Entsprechend sind ja auch die „goldenen Gassen“ etc. (Offenbarung 21,21) nur unzulängliche Versuche, eine Herrlichkeit zu beschreiben, die das menschliche irdische Auge nicht sehen kann (1. Korinther 2,9).
- Metaphern beschreiben nicht Märchen, sondern eine Realität, die größer ist als die Metapher und die sich nicht in menschliche Worte fassen lässt.
- Feuersee und brennender Schwefel sind Bilder. Aber die Realität ist noch viel schrecklicher: ewig von Gott getrennt zu sein.
- Die Bibel verwendet 3 Bilder von der Hölle: Strafe, Zerstörung, Verbannung.
 - Strafe als gerechte Vergeltung für Unglauben. Die Strafe besteht in ewig andauernder Pein, die offensichtlich bewusst empfunden wird (sonst wäre es keine Pein!).
 - Zerstörung, aber nicht im Sinn von Auslöschung der Existenz. Vielmehr: Die Geschöpfe existieren nicht mehr in ihrem originalen/beabsichtigten Zustand.
 - Verbannung, also Ausschluss aus Gottes Reich, Trennung von Gottes Gegenwart. Himmel lässt sich als Gottesnähe definieren, Hölle als Gottesferne (2. Thessalonicher 1,9; Offenbarung 22,14f).
- Beachte: Alle 3 Bilder werden nebeneinander verwendet, beschreiben eine gleichzeitig existierende Wirklichkeit (z. B. Matthäus 24,45 – 25,46; 2. Thessalonicher 1,5-10; Offenbarung 20,10 – 22,15). Die 3 Vorgänge stehen also nicht in einer zeitlichen Abfolge (Verbannung -> Strafe -> Zerstörung; so viele Annihilisten).
- Die 3 Bilder sind gleichzeitig Porträts von Gott: als Richter (Strafe – Offenbarung 20,10-15), als siegreicher Feldherr (Zerstörung – 2. Thessalonicher 1,6-9) und als König, der nur seinen Bürgern Zugang zu seinem Reich gibt (Verbannung – Matthäus 7,21-23).

(g) „Die Gerichtsankündigungen sind Mahnungen, nicht Lehraussagen“

Manche AV-Vertreter sehen in den Beschreibungen der Hölle keine dogmatischen Aussagen, an die sie gebunden wären. Diese Texte wollen angeblich nicht eine künftige Wirklichkeit darstellen, sondern sollen warnen und aufrütteln; sie sind ein Ruf zur Umkehr.

- Eine Warnung ist nur dann glaubwürdig, wenn vor einer realen Möglichkeit gewarnt wird. Andernfalls wäre der Hinweis auf die Hölle nichts als ein großer Bluff.
- Natürlich verfolgt jede Rede eine bestimmte Absicht, aber das heißt nicht, dass sie keinen lehrmäßigen Wert hat. Im Gegenteil: Der rhetorische/mahnende Effekt hängt von der Glaubwürdigkeit des Redners und des Rede-Inhalts ab:

(h) „Das ewige Fortbestehen rebellischer Geschöpfe ist unvereinbar mit Gottes Macht“

Es würde bedeuten, dass es für immer ein Gebiet gibt, das Gottes Herrschaft entzogen ist. Die Auflehnung des Teufels und der Gottlosen wäre eine ständig andauernde Niederlage für Gottes Souveränität.

Außerdem hätte sich Gott trotz seiner Allmacht als unfähig erwiesen, alle zu retten, und das ist unvorstellbar. Wie kann sein Heilswerk vollständig sein, solange nur eine Minderheit gerettet ist, während die Masse der Ungläubigen verloren geht?

- Dahinter steht eine verkehrte Vorstellung von der Hölle. Sie ist nicht das Herrschaftsgebiet des Satans, wo er den Widerstand gegen Gott organisieren könnte; nein, er ist gebunden und vollständig entmachtet (Offenbarung 20,2f.10).
- Gottes Herrschaft zeigt sich nicht nur darin, dass er das Urteil spricht, sondern auch darin, dass er über die Hölle regiert.
- Gottes Will alle Menschen retten, ja; aber zu dieser Willensäußerung gehören zwei einschränkende Ergänzungen: nur durch den Glauben an Jesus (z. B. Johannes 3,17.18) und nur bis Jesus wiederkommt (z. B. 2. Petrus 3,9f).

(i) „Ewige Höllenstrafen sind unvereinbar mit Gottes Gerechtigkeit“

Ewige Qualen für zeitliche Vergehen? Das würde ja weit über das strenge alttestamentliche Gesetz „Auge um Auge“ hinausgehen! Die Strafe wäre nicht der Tat angemessen.

- Heute herrscht eine psychologische Weltsicht. Der Mensch ist immer weniger verantwortlich für sein Tun; sein Verhalten wird mit äußeren Einflüssen, biologischen Faktoren, Verhaltens-Determinismus, genetischer Prädisposition, Einfluss des Unterbewussten u. ä. erklärt. Von Scham und Schuld zu reden gilt als repressiv. Müsste ein guter Gott das nicht alles berücksichtigen? Wie kann er jemand dann noch für immer verdammen?
- Die Berufung auf Gottes Gerechtigkeit ist richtig! Siehe z. B. 1. Mose 18,25 (Abraham beim Verhandeln mit Gott). Gott ist kein Willkür-Gott, sondern zuverlässig und konsequent. Gnade wird nicht nach dem Gießkannenprinzip verteilt, sondern nach klaren Grundsätzen, auf die man sich verlassen kann.

Wenn er von uns gerechtes Handeln verlangt, muss und wird er selbst noch viel mehr gerecht handeln.

- Sein Urteil wird nicht pauschal ausfallen („Nicht an Jesus Christus geglaubt? Ab in den Feuersee!“), sondern richtet sich bei jedem nach seinen Taten; jede einzelne Tat wird berücksichtigt und angemessen bewertet. Gott urteilt nach unseren Gedanken (1. Korinther 4,5), Worten (Matthäus 12,36) und Taten (Offenbarung 20,12f). Siehe auch die Hinweise auf Abstufungen beim Strafmaß (Lukas 12,47f; Römer 2,6f; 2. Korinther 5,10; Offenbarung 20,12f).
- Unsere Urteile sind bestenfalls einseitig, schlimmstenfalls total verkehrt. Gottes Urteile sind gerecht, unparteiisch, entsprechen den Tatsachen, fassen alles in Auge (auch das Innerste, die Motive, die Lebensumstände). Erstmals in der ganzen Weltgeschichte wird gerecht geurteilt! Gerechtigkeit ist das Kennzeichen der neuen Welt (2. Petrus 3,13).
- Maßgebend bei einer Entscheidung ist nicht die Dauer, die sie beansprucht („zeitlich begrenzte Sünden“), sondern das Objekt, um das es geht. Das Ja zu einem Glas Milch dauert genauso lang wie das Ja am Traualtar oder das Ja zu Jesus. Das erste Ja hat höchstens Halbtagsfolgen, das zweite lebenslange und das dritte ewig andauernde. So auch im Negativen: Die Strafe richtet sich nach dem Objekt des Verbrechens. Ein Junge, der einen andern Jungen schlägt, wird weniger hart bestraft als einer, der seine Mutter schlägt. Sünde ist Auflehnung gegen Gott (wichtigstes Gebot: Gott lieben!), und weil Gott ewig ist, ist auch die Strafe ewig. Es ist also durchaus korrekt, wenn die Entscheidung gegen den ewigen Gott ewige Negativ-Konsequenzen zeitigt.

(j) „Ewige Höllenstrafen sind unvereinbar mit Gottes Liebe“

Kann der Gott der Liebe einen Teil seiner Geschöpfe für immer und ewig quälen? Das wäre eine höchst anstößige Botschaft. Ewige Strafe steht im Gegensatz zu Gottes Güte und Erbarmen und macht ihn zum grausamen Tyrannen. Erst wenn es keinen Höllenbewohner mehr gibt, ist der Triumph der Liebe vollkommen. Origenes: „Jesus Christus bleibt solange am Kreuz, bis auch der letzte Sünder die Hölle verlassen hat.“ Das folgt zwingend aus Gottes Wesen (Liebe!) – egal, was Einzelstellen sagen.

- Niemand kannte Gottes Liebe besser als der Sohn des Vaters, und ausgerechnet Jesus redet mehr, klarer und drastischer von der Möglichkeit des ewigen Verlorenenseins als irgendjemand sonst.
- Gott will nicht verdammen, sondern retten; trotzdem spricht er von Verurteilung (Johannes 3,16-18).
- Gefahr: falsches Bild von Gott. Man abstrahiert Gottes Liebe von den anderen Attributen Gottes (Heiligkeit, Gerechtigkeit) und bekommt damit einen sentimental Gott, dessen Nachsichtigkeit nicht zu seinem Hass auf die Sünde passt. Man reduziert Gott auf „Liebe“, reduziert Liebe auf das, was einem passt / was man sich unter Liebe vorstellt. Die einzige Weise, wie Gott angeblich mit der Welt verfährt, ist Liebe.
- Hier ist „Liebe“ verselbständigt, vergottet, zum Ausgangs- und Schlusspunkt von allem gemacht. Aber: Gott ist Liebe, nicht: Liebe ist Gott (1. Johannes 4,8.16). Rob Bells Buchtitel („Das letzte Wort hat die Liebe“) müsste richtiger heißen: „Das letzte Wort hat Gott“.
- Außerdem tendieren wir dazu, das Gottesbild zu verweichlichen: Gott muss für uns da sein, nicht wir für ihn; Gott muss unsere Wünsche erfüllen, nicht wir die seinen.

- Wir können keine bessere, größere, wahrere Vorstellung von Gottes Liebe bekommen als die, die uns Jesus vermittelt hat und die uns in der Bibel offenbart ist.

(k) „Wie will Gott eine solche Grausamkeit rechtfertigen?“

Das Problem der Theodizee (Rechtfertigung Gottes angesichts der schrecklichen Höllenstrafen – wie passt das zu seiner Güte?).

- Nach der Bibel schafft die Höllenstrafe nicht ein Problem, sondern löst ein Problem, nämlich das Problem, wie der gerechte Gott mit Sünde umgeht. Das wahre Problem ist, wieso Gott die Gottlosen so lange gewähren lässt. Nach Römer 2,4 und 2. Petrus 3,9 lautet die Antwort: damit sie noch Gelegenheit zur Umkehr haben!
Die biblischen Autoren beschäftigt nicht die Frage, wie Gott gerecht sein kann, wenn er die Gottlosen für ewig straft, sondern wie Gott gerecht sein kann, wenn er die Gottlosen nicht auf der Stelle straft.
- Das Problem, wie die Bibel es sieht: Wie kann Gott heilig und gerecht sein und trotzdem den Sündern vergeben? Denn bestraft werden muss die Sünde! Der Schlüssel zur Lösung liegt im stellvertretenden Leiden und Sterben von Jesus.

IV. ANNIHILATION/ANNIHILATIONISMUS (< nihil lat. nichts)

Die Auffassung, dass einige/alle Menschen-Seelen mit dem Tod aufhören zu existieren.

3 unterschiedliche Ausprägungen:

- Alle Menschen hören mit dem Tod auf zu existieren (Materialismus; es gibt kein von der Materie unabhängiges Leben).
- Alle Menschen sind von Natur sterblich, aber Gott schenkt den Erlösten Unsterblichkeit; der Rest stirbt und versinkt im Nichts (conditional immortality = bedingte Unsterblichkeit – die Bedingung: Glaube an Jesus).
- Der Mensch ist unsterblich erschaffen und erreicht seine Bestimmung durch den Glauben an Jesus, während die Gottlosen in die Nichtexistenz zurückfallen – entweder durch einen direkten Eingriff Gottes oder durch die zerstörerischen Wirkungen des Bösen (der eigentliche Annihilationismus).

Weil am Ende der Zeit alles Böse ausgelöscht ist, entspricht das Ergebnis in etwa der AV.

Vertreter des Annihilationismus (z. T. evangelikal): John Wenham, John Stott, Michael Green, Carl F.H. Henry, Kenneth S. Kantzer, Philip Edgcombe Hughes, Clark Pinnock, Basil Atkinson, Edward Fudge; zudem Sekten wie Zeugen Jehovas und 7-Tags-Adventisten.

Gegen alle diese Auffassungen steht die historisch-orthodoxe Position, wonach die Seele nicht ausgelöscht wird und ihr Schicksal mit dem Tod unwiderruflich besiegelt ist. Vertreter: F.F. Bruce, J.I. Packer, D. Moo, D.A. Carson u.v.a.

(a) Unsterblichkeit der Seele?

- Griechische Philosophie: Die Seele trägt ihre Unsterblichkeit in sich selbst, weil sie göttlichen Wesens ist. Dagegen die Bibel: Die Seele ist unsterblich, weil Gott ihr Unsterblichkeit verliehen hat. Wenn es heißt, dass die Seele stirbt, dann ist entweder vom erstem Tod (= Trennung vom Körper) oder vom zweitem Tod (= Trennung vom lebendigen Gott) die Rede.
- „Gott allein ist unsterblich“ (1. Timotheus 1,17; 6,16) bedeutet nicht, dass alle anderen Wesen unabänderlich sterblich sind. Vielmehr: Gott allein besitzt Unsterblichkeit aus sich heraus, wesensmäßig; aber er kann Unsterblichkeit an von ihm geschaffene Wesen verleihen.
- Unsterblichkeit als spezielle Gabe Gottes bei der Erlösung (Römer 2,7; 1. Korinther 15,53f; 1. Timotheus 1,10); entsprechend: (ewiges) Leben (Johannes 10,28; Römer 6,22f; Galater 6,8 u. ö.). Aber in diesem Fall geht es nicht einfach um ein Post-mortem-Weiterexistieren, sondern um ein erfülltes Leben durch die Gemeinschaft mit Gott (Johannes 17,3).

(b) Aufhören der Existenz?

Angeblich wegen biblischer Ausdrücken wie Tod (Römer 6,23; Jakobus 5,20; Offenbarung 20,14 u. ö.), Zerstörung (Matthäus 7,13; 10,28; 1. Thesaalonicher 1,9 u. ö.), Verderben (Johannes 3,16 u. ö.).

- Diese Begriffe drücken nicht absolute Vernichtung aus, sondern völlige Beraubung eines Bestandteils, der für die normale Existenz essentiell ist. Physischer Tod bedeutet nicht, dass Seele oder Körper sich in nichts auflösen, sondern dass eine abnormale Trennung zwischen Seele und Körper erfolgt. Geistlicher Tod (2. Tod, Offenbarung 20,14; 21,8) bedeutet nicht, dass die Seele aufhört zu existieren, sondern dass sie endgültig von der Gegenwart Gottes und von der Gemeinschaft mit ihm abgeschnitten ist, die doch das Hauptziel des Menschen ist und die entscheidende Voraussetzung für eine lebenswerte Existenz. Das nicht mehr zu haben, bedeutet Untergang, Verderben, Reduktion auf völlige Bedeutungslosigkeit.
- Beispiel: Ein abgewracktes, zerstörtes Auto bedeutet nicht, dass seine Bestandteile geschmolzen oder weggeworfen wurden, sondern dass sie so beschädigt sind, dass das Fahrzeug total fahruntüchtig geworden ist.

V. BEACHTEN

(a) Die Schrecklichkeit/Tödlichkeit der Sünde wird unterschätzt

Die Natur der Sünde ist böse, ethisch verwerflich. Aber wir tendieren dazu, sie für nicht so schlimm zu halten – schon weil wir beim Sündigen auf der Seite des Täters stehen, nicht auf der des Opfers. Wir werten Sünde nur im Rahmen des Diesseits, kennen nur irdische Folgen. Jesus dagegen konnte Sünde aus der Ewigkeits-Perspektive einschätzen.

- Sünde ist nicht ein Schicksal, dem der Mensch gegen seinen Willen unterworfen ist. Der Mensch sündigt willentlich und wissentlich und trägt daher die Verantwortung für sein Tun.

- Sünde ist viel schwerwiegender, als wir wahrhaben wollen und als wir sie wahrnehmen. Gottes Zorn/Gericht ist Ausdruck seiner Abscheu davor. Wegen seiner Heiligkeit und wegen seiner Liebe muss er sich dagegen stellen.
- Wir kämen nie auf die Idee, dass Sünde so schlimm ist, dass Jesus dafür sterben musste! Wir denken: Wenn Gott allmächtig ist – wieso amnestiert er dann die Sünder nicht einfach mit einem göttlichen Erlass? Weil das Gerechtigkeits-Problem dann nicht gelöst wäre.
- Hölle ist schrecklich, aber Sünde ist noch viel schrecklicher; sie ist ein Verbrechen. Das Verbrechen ist schlimmer als die Bestrafung des Verbrechens! Mord ist schlimmer als lebenslängliches Zuchthaus! Nicht die Hölle ist der Horror im Universum, sondern die Sünde. Die Hölle ist eine Demonstration der endgültigen und entscheidenden Durchsetzung von Gottes Gerechtigkeit in einem Universum, das jetzt von der Sünde ruiniert wird.
- Erlösung bedeutet: Unsere Sünde wird uns nicht angerechnet. Aber das heißt nicht, dass Sünde überhaupt nicht angerechnet wird. Sie wird nicht uns, sondern Jesus angerechnet (2. Korinther 5,21). Jesus nahm unseren Platz ein, trug unsere Sünde, ertrug unsere Verurteilung, starb unseren Tod – damit wir Anteil an seiner Gerechtigkeit bekommen, seinen Sieg erfahren, sein Leben erleben. Wenn aber jemand die Stellvertretung durch Jesus ablehnt, muss er selbst die Strafe tragen.

(b) Der Missionsauftrag wird vernachlässigt

- AV verwischt die Grenzen zwischen Gemeinde und Welt.
- Die Verkündigung des Evangeliums fordert zur Entscheidung gegen Teufel/Sünde/Tod und für Gott/Heiligkeit/Leben. Aber wenn die endgültige Rettung letztlich für jeden garantiert ist, spielt es keine entscheidende Rolle mehr, ob jemand in diesem Leben Christ wird oder nicht. Das Evangelium verkündet Rettung aus dem Verlorensein. Aber wenn der Mensch letztlich nicht verloren gehen kann, sind die Verkündigung und der Aufruf zur Entscheidung nicht mehr so wichtig. Die Entscheidung lautet nicht mehr: „Leben oder Tod“, sondern: „Leben jetzt oder Leben später“.
- Folge: Mission/Evangelisation scheint nicht mehr der wichtigste Auftrag der Gemeinde zu sein; sie wird weniger eifrig durchgeführt, weil sie nicht mehr so dringlich ist.

VII. FAZIT

- AV ist eine Schlussfolgerung aus einzelnen, isolierten, absolut gestellten Bibelstellen und aus dogmatischen Überlegungen (Gottes Liebe, Allmacht etc.).
Ein solches Vorgehen ist immer gefährlich! Wir können verkehrt überlegen und falsche Folgerungen ziehen.
- Emotional ist das Konzept Hölle fast unerträglich: dass Wesen, die Gott für die Beziehung mit ihm geschaffen hat, jetzt für immer von ihm getrennt sein sollen; statt in seinem Licht zu leben, sind sie jetzt in äußerster Finsternis; statt Frieden, Freiheit und Freude zu genießen, erfahren sie Unfrieden, Unfreiheit und Trostlosigkeit. ABER: Das emotional Unerträgliche ist die Wahrheit. Und diese Wahrheit zeigt uns, wovon Jesus uns erlöst!
- Am liebsten würden wir die Hölle ausblenden, für ein Hirngespinnst erklären, für reine Phantasie. Aber Jesus hat wieder und wieder vor der Hölle gewarnt. Das können wir nicht einfach ignorieren. Wir können die Aussagen über die

Hölle nicht einfach aus der Bibel herauspräparieren. Das wäre eine Anmaßung sondergleichen. „Christen können sich nicht eine nette Religion erfinden. Die christliche Botschaft ist die, die Jesus gebracht hat, und nicht die, von der wir denken, Jesus hätte sie bringen sollen. Und Jesus redet nun mal von der Gefahr, endgültig verloren zu gehen.“ (Robert Spaemann, ideaSpektrum 17/2010, Seite 18)

- Niemand spricht öfter und drastischer von Hölle und von der unwiderruflichen Endgültigkeit der Strafe als Jesus! Wie hätte er sich noch klarer ausdrücken können? Er kennt die himmlischen Wohnungen (Johannes 14,2f), und er kennt die Hölle. Wenn einer sich im Jenseits auskennt, dann Jesus. Wir können die Hölle leugnen, aber deswegen wird sie nicht verschwinden.
- Welche Person ist verantwortlich für die Lehre von endloser Höllenstrafe? Jesus! Das allein sollte Christen vorsichtig machen, davon abzuweichen. Letztlich entscheidet sich auch in dieser Frage alles an Jesus: Weil er nicht nur von der ewigen Herrlichkeit sprach, sondern auch von der dunklen Seite der Ewigkeit, müssen wir es ebenfalls tun, wenn wir ihm treu sein wollen.

Es gibt einen Universalismus in dem Sinn, dass Gott alle retten will; wer verlorengelht, geht gegen Gottes Willen verloren. Aber es gibt keinen Universalismus in dem Sinn, dass alle gerettet werden.

Die Erlösungsgeschichte der AV ist zu schön, um wahr zu sein.

Die Erlösungsgeschichte der Bibel ist zu wahr, um schön zu sein.

Literaturempfehlung

- Andreas Symank, „Werden alle Menschen gerettet? Überlegungen zur Lehre von der Allversöhung“, Haus der Bibel (1. Auflage 1982, 2. Auflage 1983) und Immanuel-Verlag (3. Auflage 1997) (vergriffen)
- Ch.W.Morgan / R.A.Peterson (Herausgeber), „Hell under Fire“, Zondervan (ISBN: 978-0-310-24041-9)